

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 2 (1820)
Heft: 1

Artikel: Ueber die Kolik oder Darmgicht bey Pferden
Autor: Fey, Sebastian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IX.

Über die
Kolik oder Darmgicht bey Pferden,
von
Sebastian Fey,
Thierarzt in Zuden im Kanton Thurgau.

Unter allen größern Haustieren ist keines der Kolik so häufig unterworfen, als das Pferd. Die Eintheilung dieser Krankheit, theils nach ihren Hauptsymptomen, theils nach ihren Gelegenheitsursachen und Heilmethoden, haben einige Schriftsteller als Regel aufgestellt, andere verworfen. Einer der würdigsten theoretisch-praktischen Thierärzte erklärt: „Am Schreibtisch lässt sich die Kolik-Krankheit sehr leicht schulgerecht eintheilen, die verschiedenen Arten und Unterarten derselben mit ihren theoretisch bestimmten Kennzeichen nach genauem Maassstabe angeben, und systematische Grundsätze für die Heilung derselben vorzeichnen, nicht aber so im Pferdestall bey der wirklichen Ausübung der Thierheilkunde!“ (c. ic. *) Obschon man vielleicht in den verschie-

*) S. in dem Magazin für theoretische und praktische Thierheilkunde ic. Von D. S. J. Teuffel. Erster

Denen theoretischen Eintheilungen der Arten und Unterarten von Pferdkoliken zu weit gegangen ist, so bestätigt doch die Praxis die Nothwendigkeit von Abtheilungen. Mein großer Lehrer Waldinger theilt selbe in Überfütterungskolik, Windkolik, Wurmkolik, Kolik von verschlucktem Sande und beweglichen Gedärmesteinen, Entzündungskolik *). Seit dem ich ausübender Arzt bin, sind mir alle diese Arten von Pferdkoliken in die Hände gekommen, außer der Wurmkolik. Ich hab dieselben auch nach Waldinger.

Eine besondere Art von Kolik reihe ich an die Waldingerschen, nehmlich die Kolik von einer harten, cylindrischen Futtermasse (meistens Klee oder Grasballen), Verstopfungskolik möchte ich sie nennen **), die mit der Überfütterungskolik sowohl in ihren Symptomen als auch in ihrer nächsten Ursache vieles gemein hat.

Band. Erstes Heft. Ueber die Kolik oder Darmgicht bei Pferden, und eine sichere, durch 28jährige Erfahrung als meistens unfehlbar bewährte Heilmethode derselben. V. H. Medizinalrath und Professor Schmiedecker zu Freyburg im Breisgau.

*) S. in Waldingers Therapie 1. und 2. Band. Die beste Therapie über innere Pferdekrankheiten; indem sie einzig aus rationellen, strengen und anhaltenden Beobachtungen und Erfahrungen geschöpft ist.

**) Man möchte einwenden, daß bey jeder Kolik Verstopfung vorhanden sey, allein einen solchen festen Körper im Mastdarm u. s. w. liegend, wie bey dieser Art von Kolik, wird bey den übrigen nicht gefunden werden; auch erfordert sie eine andere Behandlung, daher auch einen besondern Namen.

Die Symptome sind folgende:

Ein an solcher Kolik frankes Pferd wird immer aufmerksamer, es entfernt sich von der Krippe, peitschet mit dem Schweif und bewegt ihn auffallend hin und her. Es biegt den Kopf öfters nach dem Bauche zu, wird zunehmend unruhiger, und stellt die Füße, besonders die hintern, näher unter den Bauch. Anfangs sucht es sich öfters zu legen, und später geschieht es auch sehr gemächlich; wälzt sich langsam hin und her. Das Atmen geschieht geschwinder; die Entleerungen des Mistes *) so wie jene des Harns sind unterdrückt. Im Anfange beobachtet man keinen fieberhaften, geschwindern Puls, aber er nimmt später, bey anhaltender Unruhe des Pferdes, an seiner Anzahl zu. Der Bauch wird immer voller und spannt sich nach und nach stark an. — Die untrüglichsten Zeichen zum Unterschied von einer andern Kolik sind: Ein Drücken und Drängen nach dem Mastdarme hin mit einem dumpfen Aechzen, und starker Anstrengung der Bauchmuskeln, wobei die Wallachen und Hengste aussängen und die Stuten ihren Kitzler zeigen, sowohl vor als nach geschehener Harnentleerung. Ferner stellen sie die hintern Füße straks nach hinten, die vordern nach vorne, und machen eine Versenkung über den Rücken, wobei sie gewöhnlich drängen und drücken, und umgekehrt wieder einen sogenannten Käzenbuckel machen. Dauert eine solche Kolik mehr als 2 bis 4 Stunden lang, so recken sich die Kraniken, als wollten sie erbrechen; durch die Nase und

*) Nur der am Ausgang des Mastdarms liegende Mist wird noch entleert.

Mundhöhle geben zuweilen von dem zuvor genossenen Futter Stücke mit Schleim gemengt ab, als wie bey einem Pferde, dem der Magen geborsten; doch bey aufrechtem Kopfe (Pferde, denen ihr Magen eingerissen, hängen den Kopf).

Bringt man die in lauwarmen Schleim getunkte Hand in den Mastdarm, so weit sich der Arm erstreckt, hinein, und sondirt durch den Darm *), so fühlt man (Anfangs nicht allemal, doch später) nach unten gegen der Basis der Harnblase und in derselben Gegend, einen in einem Darme befindlichen festen Körper, den die oben gedachten Futterballen bilden.

Todtenblässe der Zunge und des Zahnsfleisches, erweiterte und beynahe aufgehobene Beweglichkeit der Pupille, kurzes, stöhndes, ängstliches Atmen, wobei der Bauch immer angespannter und voller wird; kältere oder ganz kalte ausgeathmete Luft; kalte Schnauze; Versinken der Herz- und Pulsschläge; kalter Schweiß; unwillkürliche Zuckungen und Zittern des ganzen Körpers; starke Unruhe und große Angstlichkeit mit gesenktem Kopfe, kündigen den nahen Tod an.

Nach dem erfolgten Ableben des Pferdes findet man bey Größnung in der starken Enge des Mastdarms eine cylindrische, hart zusammengepreßte Futtermasse, die den Durchmesser des Darms so weit möglich ausdehnt; auswendig ist die gedachte Masse füchenartig mit Gedärmschleim umbüllt, und mit

*) Die Nägel von den Fingern müssen zuvor abgeschnitten seyn.

dem Darm wie verwachsen; inwendig unverdauliches Futter, meistens Klee oder Gräser.

Zur Hebung des Nebels reicht man 4 Loth Doppelsalz und 2 Loth Enzian mit gemeinem Wasser zur Latwerge gemacht, anfangs alle halbe, später alle Stunden eine solche Gabe. Bevor Klystire angewendet werden, räumt man mit in lauwarmen Schleim getunkter Hand den After gut aus, sucht zu der im Mastdarm befindlichen Masse zu gelangen, um sie nach und nach mit dem Zeigfinger zu durchbohren, und die Stücke fortzuschaffen, worauf sogleich schleimigte und Tabacksrauch-Klystire nachgegeben werden.

Ist unmöglich zu der Futtermasse zu gelangen, so giebt man alle halbe oder alle Stunden ein Klystir aus Klevenabsud, und in der Zwischenzeit ein Tabacksrauch-Klystir, welches bey dieser Art Kolik oben an steht. Die Sprize, womit schleimichte Klystire gegeben werden, muß wenigstens eine Maß Flüssigkeit in sich fassen. Ich ließ extra zum Gebrauch für diese Art Kolik eine Sprize mit einem elastischen, 3 Schuhe langen, vornen mit einem zirklrunden Knöpfchen versehenen Rohr und einer gewöhnlichen, nur etwas kleineren Öffnung, verfertigen, das bequem an die Sprize an- und aufgeschroben werden kann.

Wenn die gedachte Futtermasse, wie zu geschehen pflegt, 6 — 5, auch nur 4 Schuhe tief im Mastdarm eingeketzt, und mit dem Zeigfinger nicht zu erlangen ist, so bringt man auf der linken Hand so weit möglich in den Mastdarm das an der Sprize fest geschraubte, eben beschriebene Rohr sehr

sorgfältig hinein, drückt, wie gewöhnlich, die in der Sprize befindliche schleimiche Flüssigkeit, wozu eine Seifenauflösung gemischt seyn muß, rasch aus, und wenn selbe bald wieder ausgeleert wird, so gleich eine zweyte nach, und so 3 — 4 bis 5mal wiederholt (alle halbe Stunden), um durch die beygebrachte Flüssigkeit die ganze äußere Peripherie der Masse zu erweichen und aufzulösen, oder selbe zu durchbohren. Auf diese Art und Weise gelingt es nicht selten, den festen Körper zu entfernen und auszuleeren. Mit dieser angegebenen äußerlichen Behandlung verbindet man die innerliche, oben angezeigte.

Erzweckt man nach dem angegebenen Verfahren keine Heilung, verschlimmern sich die Zufälle immer mehr und mehr, tritt ein beständiges Drücken und Drängen mit einem Rechzen und gewaltsamer Anstrengung der Bauchmuskeln, ein ängstliches Atmen, starkes Anspannen des Bauchs ein, ist jedoch der Puls noch gut, so schreitet man zur Operation durch einen an der linken Seite (auch an der rechten) der Flankengegend zu machenden Schnitt, um dadurch in die Bauchhöhle und zum Darmstück, wo die Masse ihren Sitz hat, gelangen zu können, um solche nach und nach mit der Hand rück- und vorwärts zu drücken und zu schieben, daß sie sich ins Längliche ausdehne, und durch nachgegebene Klystire entfernt werden könne *).

Die Vorbereitung zur Operation ist folgende:

Man legt das frakte Pferd sehr behutsam

*) Wenn sorgfältig manipulirt wird, sind von solchem Drücken und Streifen keine böse Folgen zu fürchten.

(öfters liegen sie schon) über ein gutes Strohlager auf die rechte Seite nieder, bindet die hintern Füße besonders fest zusammen, auch die vordern. Die hintern zwey zusammen gebundenen Füße werden rückwärts so viel möglich stark und fest an einen Pfeiler oder Wand re. gebunden, und so auch die vordern nach vorne befestigt. — Zwei Gehülfen halten an den hintern und zwey an den vordern Füßen, einer am Wiederist und einer am Kopf das gefesselte Pferd fest, und ein anderer reicht die nöthigen Instrumente, die aus einer an der Schneide nach vorne convergen Bistourie, aus einem zarten Schwamm, aus dünnen Schnüren und aus einer Zirkelnadel mit einem seidenen Faden nebst laulichem Wasser, bestehen. Die Operation ist nun einfach. Der Arzt kniet der linken Flanke gegenüber hinter den Rücken des Pferdes, schneidet in der Flanke, wo der Einschnitt zu machen ist, die Haare eben weg, und macht daselbst mit der Bistourie (ohne Bedenklichkeit) einen von oben und hinten schief nach vorne und unten 4—5 Zoll langen Einschnitt bis auf die Eingewölde (nur daß kein solches verletzt werden). Das während dem Schneiden fließende Blut wird durch einen Schwamm, so oft es nöthig ist, aufgetrocknet. Nachdem der Einschnitt gemacht ist, greift er mit der rechten gewärmtten Hand durch den Einschnitt in die Bauchhöhle, und sucht das Darmstück mit der darin befindlichen festen Masse zu umfassen, drückt sehr behutsam und gemächlich auf den in Handen habenden Körper, daß sich derselbe im Darm nach hinten oder nach vorne, oder nach beyden Enden zugleich in längliche vertheile, — während man ein lauwarmes, schleimiches, mit etwas Kamphergeist ge-

mengtes Klystir beybringen läßt und mit der Hand den Abgang des zertrümmerten Körpers so viel möglich befördert. Die Wunde wird mit der Knopfnath zusammen genähet, die Heilung der Natur überlassen, nur täglich gereinigt.

Nachdem das gefesselte Pferd losgelassen ist, bedeckt man es mit einem wollenen Teppich; reicht innerlich 2 Loth Kamillen-Pulver mit 2 Loth Sal-miak und einem Quintchen Kampher in einer halben Maafz Krausmünzen-Wasser, als Einguß für eine Gabe; zu 5 Stunden wiederholt — drey bis vier Tage lang. Nebst diesem befördert und unterhält man einen warmen Schweiß, der Zeichen der Gesundung ist. Klystire aus Kamillen, Kampher mit Schleim, werden drey bis vier Tage lang nach der Operation, täglich zwey, gegeben.

In den ersten zwey bis drey Tagen wird leicht verdauliche, gute Nahrung in kleinen Portionen, z. B. ein Paar Maafz Mehlbrühe für eine Mahlzeit, und überschlagenes Wasser zum trinken gereicht.

Uebrigens muß die Behandlung nach der Operation dem einsichtsvollen Arzte und denen allgemeinen Regeln der Kunst überlassen bleiben.

M a c h t r a g.

Das erste Pferd, das ich mit Verstopfungskolik in Behandlung bekam, gehörte Hrn. Vanderwahl in Landschlecht, welches nach 15 Stunden den 25. Juny 1815 starb. Das zweyte gehörte Konrad Fey, Altweibel in Zuben, welches nach 48 Stunden, am 28. May 1816, genas. Das dritte gehörte Hrn. Brunschwieler, Färber in Erlen, welches nach 28

Stunden, den 12. August 1816, starb. Bey diesem letzteren wurde ich zu spät berufen. Das vierte gehörte Hrn. G. Amann Widmer in Geerenhof, welches den 6. July 1816 nach 52 Stunden genas. Das fünfte gehörte dem Schiffmann Vogel in Altnau, welches nach 50 Stunden, den 28. May 1817, starb. Auch zu diesem wurde ich erst bey dem Sterben berufen. Das sechste gehörte einem italienischen Reisenden, Hrn. Paulat von Ancona, der aus Deutschland durch die Schweiz nach Hause reisete; an diesem Pferde machte ich den angegebenen Seitenschnitt, welches nach 5 Wochen, als den 18. October 1817, dem Hrn. Reisenden nachgeschickt werden konnte.

Dieses sind meine gemachten Erfahrungen über diese Krankheit, und die Operation.
